

Erfahrungsbericht Auslandspraktikum

Department of Microbiology and Immunology, Miller School of Medicine

University of Miami, Miami, Florida, USA

10.09.2012 - 10.12.2012

Erste Schritte. Für mich stand schon seit der Schulzeit fest, dass ich einmal für einige Monate in den USA leben möchte, da mich dieses Land sehr interessiert und ich meine sprachlichen Fähigkeiten verbessern sowie vertiefen wollte. Diesen Wunsch konnte ich mir im 3. Mastersemester des Studiengangs „Molecular Life Science“ der Universität zu Lübeck ermöglichen. Im Rahmen des Masterprogramms sind im 3. Semester zwei Blockpraktika vorgesehen, um einen besseren Einblick in den Forschungsalltag zu erhalten, praktische Erfahrungen zu sammeln und das Gelernte der letzten 4 Studienjahre anzuwenden. Dabei ist es den Studenten freigestellt, dieses Praktikum auch im Ausland durchzuführen. Im Zuge dessen habe ich mich dafür entschieden, mich an der „University of Miami“ zu bewerben, da bereits Freunde von mir zuvor an dieser Universität Praktika absolviert hatten und nur positiv über die Forschungseinrichtungen und auch das Leben in dieser Stadt berichtet haben. Somit habe ich mich im Internet über die Institute der Universität und die Forschungsinhalte der einzelnen Arbeitsgruppen informiert. Ich trat via Email mit den Arbeitsgruppenleitern in Verbindung. In Folge dessen traf ich auf die Arbeitsgruppe von Dr. Kurt Schesser, Department of Microbiology and Immunology, Miller School of Medicine. Da ich bereits im Bachelor einige Erfahrungen in der mikrobiologischen Forschung gesammelt hatte, die mein Interesse in diesem Forschungsgebiet noch unterstützten, sendete ich meine Daten, wie z. B. den Lebenslauf, direkt an ihn und somit habe ich bereits im Januar 2012 direkt eine Zusage bekommen.

Vorbereitungen. Nachdem ich nun die Zusage etwa 8 Monate vor Praktikumsbeginn hatte, ging es langsam daran, die große Reise vorzubereiten. Dafür informierte ich mich zu allererst über günstige Flugangebote und natürlich auch das Visum. Dabei ist es wichtig sich rechtzeitig insbesondere über die Visumbestimmungen und –anforderungen zu erkundigen. Außerdem recherchierte ich nach Stipendien, die den Aufenthalt finanziell unterstützen würden. Mit Hilfe des Reisekostenzuschusses von PROMOS konnte ich den Hin- und Rückflug komplett abdecken, welches bereits eine sehr große Unterstützung ist. Des Weiteren musste natürlich noch viel mehr arrangiert werden, wie z. B. das Abschließen der richtigen Auslandskrankenversicherung, die die Bedingungen des J1-Visums erfüllen muss, da dies ansonsten ein Ausweisungsgrund aus dem J1-Programm und somit das Ende des USA-Aufenthalts sein kann, wie mir das nach meiner Ankunft in Miami erklärt wurde. Ich startete ebenfalls mit der allgemeinen Recherche über Miami, welches insbesondere die Unterbringung für die 4 Monate beinhaltete.

Wohnungssuche. Die Suche nach der richtigen Unterkunft empfand ich als größte Herausforderung, da man sich weder in der Stadt auskennt noch vor Ort ist, um sich die Zimmer anzuschauen oder sich dort vorzustellen, wie es sehr oft verlangt wird. Außerdem werden Anzeigen im Internet erst wenige Wochen vor dem Einzugsdatum geschaltet, sodass man erst etwa 1,5 Monate vor Praktikumsbeginn ernsthaft starten kann zu suchen. Ein wichtiges Kriterium dafür ist neben dem Preis aber auch die Lage der Unterkunft. So habe ich zuerst nach Zimmern, WGs oder Apartments in direkter Nähe zum medizinischen Campus gesucht. Nach gründlicher Recherche zu den einzelnen Stadtvierteln (ist jedem zu empfehlen!) und auch dem Rat meiner Freunde wurde mir davon jedoch abgeraten, da die Viertel Downtown und alles nördlich davon zu gefährlich sind. Daraufhin fragte ich nun auch direkt meinen Betreuer und die Sekretärin des Instituts, mit welcher ich wegen meines Visums im regelmäßigen Kontakt stand, nach Wohnungsmöglichkeiten, da die Internetportale für mich leider nicht sehr hilfreich und auch recht suspekt waren. Daraufhin habe ich den Tipp bekommen, dass verhältnismäßig Uni-nah (30 Minuten) und verhältnismäßig preislich günstig ein WG-Haus in Brickell möblierte Zimmer monatsweise vermietet. Brickell gehört zu den besten Vierteln der Stadt und war somit auch die sicherste Option. Ein weiterer Pluspunkt ist die zentrale Lage des Viertels und auch die Tatsache, dass man mit vielen internationalen Medizinstudenten sowie Studenten der medizinischen Forschung zusammen wohnt. Das war mir sehr wichtig und ist auch nur zu empfehlen, da man somit definitiv jederzeit jemanden hat, der einem beim Einleben und auch bei eventuellen Schwierigkeiten sowie Problemen helfen kann, insbesondere wenn man neu in der Stadt ist. Man kann somit sehr schnell Kontakte knüpfen, viele verschiedene Kulturen und interessante Menschen kennen lernen sowie natürlich das Englisch sehr stark verbessern und die Stadt sehr schnell und gut kennen lernen durch viele gemeinsame Unternehmungen. Das wohnen in Miami ist im Allgemeinen jedoch ziemlich teuer, so habe ich mit 600 \$ für ein sehr kleines Zimmer noch verhältnismäßig „sehr günstig“ gelebt.

Die ersten Tage. Ich bin bereits 10 Tage vor Praktikumsstart angereist, um mich in aller Ruhe mit der neuen Umgebung und Lebenssituation vertraut zu machen. Somit hatte ich genügend Zeit, die Stadt schon mal kennen zu lernen, viel zu sehen und zu unternehmen. Miami bietet somit auch sehr viele tolle und spannende Touristenprogramme an für einen sehr guten Eindruck der Stadt sowie auch der Umgebung (Everglades, Florida Keys, usw.) Das kann ich nur jedem empfehlen sich danach zu erkundigen, da man sehr gute Angebote erhält. Außerdem hat man dann genug Zeit sich „im neuen Heim“ einzurichten und sich um alles Wichtige, wie z. B. den richtigen Handytarif, zu kümmern (sehr empfehlenswert: Prepaidkarten, die monatlich verlängerbar sind, z .B. inklusive Internetflatrate und sogar Flatrate ins deutsche Festnetz). Ich gewöhnte mich relativ schnell an die neue Umgebung und hatte kaum Probleme mit der neuen Lebenssituation und der Sprache. Dennoch stellte besonders das Essen, aber auch das Klima eine große Umstellung dar. Wenn man Hitze und Sonne nicht so sehr mag, sollte sich eher nicht für den tiefen Süden der USA entscheiden. Mir hingegen gefiel das sehr gut, da man von August bis Dezember tolles Wetter hat (bis auf ein paar Wochen im September durch die Regenzeit) und somit auch viel unternehmen kann. An das Essen konnte ich mich bis zum Schluss nicht gewöhnen. Unerwarteter Weise muss man viel für die Einkäufe im Supermarkt bezahlen, besonders wenn man sich gesund dort ernähren will, welches damit leider schwerer ist als in Deutschland.

Praktikum. Das Praktikum an der University of Miami, Miller School of Medicine war sehr interessant und auch lehrreich. Ich habe dort viele neue verschiedene Forschungsmethoden und Herangehensweisen gelernt, da ich direkt mit dem Doktoranden der AG an seinen Projekten zusammen gearbeitet bzw. ihm zugearbeitet habe und das Labor somit gut unterstützen konnte. Dabei erhielt ich einen sehr guten Einblick in den Forschungsalltag. Es machte mir viel Spaß dort an meinem eigenen Projekt zu arbeiten und die Versuche zu planen und auszuwerten. Dabei beschäftigte ich mich mit der Toxinexpression im Modellorganismus der Hefe um die Interaktion zwischen Toxin und Wirtszelle zu

untersuchen. Dadurch, dass ich aber auch bei parallel laufenden weiteren Projekten mitwirken durfte, konnte ich meinen Erfahrungsschatz darüber hinaus sehr gut erweitern. Die Betreuung ist ebenfalls sehr lobenswert. Ich habe diese als sehr kompetent, sehr nett und unterstützend sowie äußerst hilfsbereit erlebt. Des Weiteren konnte ich an den wöchentlichen Seminaren teilnehmen, bei denen verschiedene Arbeitsgruppen der Universität institutsübergreifend Vorträge hielten, um ihre Forschungsarbeit vorzustellen. Zum Ende des Praktikums ergriff ich schließlich die Möglichkeit, mein eigenes Projekt vorzustellen.

Fazit. Ich empfehle jedem, der die Möglichkeit hat, ins Ausland zu gehen und dort zu leben, diese Chance zu ergreifen. Es ist eine einzigartige Erfahrung den Alltag in einem fremden Land zu meistern und sich dort zurechtzufinden weit ab von zu Hause. Ich habe sehr viel dazugelernt, sowohl sprachlich, fachlich als auch persönlich. Ich bin sehr dankbar und froh darüber, dass sich mir diese Gelegenheit geboten hat, das Leben in den USA kennen zu lernen und all diese vielen neuen und aufregenden Erfahrungen zu sammeln.